

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

B. Faujas-Saint Fond Reise durch England, Schottland und die Hebriden

in Rücksicht auf Wissenschaften, Künste, Naturgeschichte und Sitten, nebst einer mineralogischen Beschreibung von Newcastle, Derbyshire, Edinburg, Glasgow, Perth, S. Andrews, des Herzogthums Inverary und der Fingalshöhle

Faujas de Saint-Fond, Barthélemy

Göttingen, 1799

Kalkartige Materien.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8257

Dreizehntes Kapitel.

Naturgeschichte der umliegenden Gegend von Oban.

Ich habe die folgenden Abtheilungen zu machen für nöthig gehalten, um dem, was ich zu sagen habe, mehr Ordnung zu geben.

Kalkartige Materien.

Obgleich die Gebirge in der Gegend von Oban im Allgemeinen theils aus Thonschieferarten, Topf- oder Specksteinarten, theils aus Trapp, Porphyrfelsen, dichten und schwammigen Laven, und zuweilen aus einem Gemenge von allen diesen zusammen vereinigten und verkitteten Substanzen bestehen, so findet man doch auch Kalksteine darunter.

Man bemerkt diese Steinart vorzüglich von schwarzer Farbe, am Gestade des Meers in einer geringen Entfernung und zur rechten Seite des Wirthshauses; der Kalkstein liegt hier in Lagen, welche sich wie Schiefer spalten lassen, aber zu gleicher Zeit hart, klingend und auch in Bruchstücken gar nicht durchscheinend sind; er hat ein feines Korn und löst sich in Blättern oder Tafeln von einem bis anderthalb Zoll Dicke ab. Die Lagen, deren Vereinigung eine Art von dicken Schichten bildet, fallen gegen das Meer in einem Winkel von fünf und dreißig Graden ab; sie werden nach verschiedenen Richtungen zuweilen ganz queer von Adern durchschnitten, welche mehrere Zolle dick und tief sind, und von einem sehr weissen harten Steine gebildet werden, dessen Korn so dicht und fein ist, daß man auf den ersten Anblick in Versuchung geräth, ihn für einen fetten Quarz zu halten.

Alle

Alle diese schwarzen, spaltbaren Steinlagen sind kalkartig, und enthalten nur den acht und zwanzigsten Theil Thonerde, welche mit einer sehr geringen Menge Bittererde vermischt ist. Die weissen Adern sind reiner Kalkspath.

Man brennt diesen Stein, welcher einen ziemlich brauchbaren Kalk gibt, in einem zu dieser Absicht an Ort und Stelle erbaueten Kalkofen; man verstärkt ihn aber, um ihn als Mörtel noch wirksamer zu machen, durch eine Vermischung von gleichen Theilen eines etwas reineren Kalksteines, den man von der Insel Lisimore zieht und in Fahrzeugen bis an den Fuß des Kalkofens bringt; er wird zu gleicher Zeit mit dem anderen kalzinirt und im Ofen selbst gemischt.

Es ist gut diesen Umstand vorher zu wissen, denn da der Stein von Lisimore beinahe dieselbe Farbe und dieselbe Neigung zum Zerspalten, wie der zu Oban hat, und neben den Ofen dem anderen zur Seite gelegt wird, so könnte dieß zu dem Irrthume Anlaß geben, als ob sie beide von einem und demselben Orte kämen. Ich konnte in keinem von beiden irgend eine Spur von Seeförnern entdecken.

Thonschieferarten.

Wenn man immer längs des Meerufers fortgeht, sich dann zur linken wendet, an einem Hause vorbei geht, welches Herrn Campbell gehört, so kömmt man zu einer ganz kahlen schräg ablaufenden Felsenwand, wo der Felsen auf einige Meilen weit nackend ist, diese muß man ersteigen. Das Meer schlägt mit solchem Ungestüm gegen dieses Ufer, daß es diese Art von natürlichem Damme von allen Seiten benagt, zerrissen und ausgefurcht hat, obgleich er ganz aus hartem Felsen besteht.

Man muß nothwendig die Stunde in Acht nehmen, wo die Ebbe eingetreten ist, um diese Exkursion zu machen, denn die Lagen fallen so steil gegen das Meer ab, die

K

Bran-